

In Erinnerung an

Pamela Ammann



In der Mitte der andern wandelnd,
kehrt man alleine zurück.

I Ging 24, Die Wiederkehr

Erschüttert nahm ich Abschied von

Pamela Ammann

18.Juli 1940 - 28.Juli 2019

Dipl. Arch. ETH/SIA

meiner Geliebten, Frau und Lebensgefährtin.
Mit mir trauern ihre Geschwister, ihre Familie,
ihre Freundinnen und Freunde und ihre Bekannten.

Sie liebte das Leben, unternahm kleine und weite Reisen und widmete sich bis zu ihrer Pensionierung mit grossem Engagement ihrem Beruf. Ihr fröhlicher Charakter, ihr Optimismus und ihre Offenheit waren uns allen teuer. Ihre Geradlinigkeit und ihre Entschlossenheit hielt sich bis zu ihrem Tode. Sie starb nach langer, immer wieder bezwungener Herz-Krankheit, selbstbestimmt in Frieden.

Pamela, wir vermissen Dich sehr!

Hans-Ulrich Schlumpf mit Sara und Andi Mürner, Céline und Joy-Anna Mürner
Theresa Hentsch mit Marc Hentsch und Andrea Hanhart, Alina Hentsch
mit François und Claudine Hentsch, Angela, Elisa und Lara Hentsch,
John Ammann mit Alexander Ammann,
Catherine und Bernard De Senerclans
Verwandte, Freundinnen, Freunde und Bekannte.

Die Abdankung findet am
Donnerstag, 15. August 2019 um 14:00 h im Friedhof Fluntern, Zürich statt.
Spenden bitte an die Schweiz. Herzstiftung, 3005 Bern, PC 30-4356-3
Traueradresse Hans-Ulrich Schlumpf, Voltastrasse 9, 8044 Zürich

Am Grab

Generationen kommen, Generationen gehen,
aber die Erde bleibt bestehen.

Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter
und kehrt zurück an den Ort wo sie wieder aufgeht.

Der Wind bläst nach Süden, der Wind bläst nach Norden,
er bläst gleichmässig und kehrt in seinen Kreislauf zurück.

Die Flüsse, alle fließen sie ins Meer und das Meer wird nicht voll.
Und das Wasser kehrt zurück an seinen Quell und fließt von neuem.

Was gewesen ist, wird wieder sein.
Was geschehen ist, wird wieder geschehen.

Nichts Neues unter der Sonne!

Nichts über Nichts.
Alles über alles.

Pamela Ammann

Wir sind hier in Trauer vereint, um Abschied zu nehmen von Pamela Ammann.

Pamela war eine überzeugte säkulare Frau. Darum haben wir auch keinen Pfarrer hier. Sie wurde zwar getauft und konfirmiert. Aber irgendwann trat sie ohne Aufheben aus der Kirche aus.

Ich erlebte sie nicht als religiös. Sie war aber immer wieder zutiefst berührt von der Natur, von der Musik, vom Tanz und von der Kunst. Spät begann sie sogar selbst Klavier zu spielen. Ich liebte es, wenn sie übte. Es erinnerte mich an die Stimmung meiner Kindheit, als dies mein Vater und meine Mutter taten.

Da wir also keinen Pfarrer haben, muss ich diese Rolle soweit übernehmen, als sie nötig ist, um Pamela in Würde und mit Anteilnahme zu verabschieden. Der Text, den Peter Radelfinger am Grab vorgetragen hat, stammt in dieser Form aus einer nicht kanonisierten Schrift, steht aber auch in der Bibel und im jüdischen Tanach: Prediger Salomo bzw. Buch Kohelet, Kapitel 1. Er ist universell.

Es ist mir wichtig, davon zu berichten, wie Pamela gegangen ist.

Seit ihrem Herzinfarkt vor 31 Jahren hatte sie zusehends mit Herzproblemen zu kämpfen. 2008 folgte eine grosse Herzoperation. Sie war so erfolgreich, dass wir im folgenden Jahr unsere grosse Australienreise realisieren konnten, u.a. die Bahnreise mit dem Ghan 3 Tage quer durch Australien von Darwin bis Adelaide. 2011 folgte die dreimonatige Reise durch Nordamerika, - innerhalb des Landes alles mit der Bahn. Längere Aufenthalte verbrachten wir in New York, in Sta. Monika Los Angeles, San Francisco und an den Five-Finger Lakes bei einem Freund.

2015 folgte eine Reise nach Neuseeland. Im selben Jahr erlitt Pamela eine heftige Kammertachikardie in unserem Haus in Russo, worauf wir sie mit der REGA nach Lugano ins Herzzentrum fliegen lassen mussten. Zwei Tage später hatte sie sich erholt und fuhr purlimunter nach Zürich zurück.

Leider kehrten diese Tachykardien wieder, wurden aber durch ihren Herzschrittmacher gedämpft. Das Universitätsspital schlug darauf eine Ablation vor, welche die Ursache der falschen Impulse beseitigen sollte. Die Ablation ist im Vorhof Routine, in der Herzkammer aber ein 4-6 stündiger Eingriff. Leider hat dieser ihr eh schon schwaches Herz zusätzlich geschwächt. Als sie für die 2.Ablation am 14.Juli ins USZ aufgenommen wurde, stellte die Ärztin zudem eine atypische Lungenentzündung fest. Die musste zuerst 2 Wochen lang mit Antibiotika kuriert werden.

Die 2.Ablation fand zwar statt, aber der Zustand von Pamela verschlechterte sich dennoch laufend. Nach einer Nacht in der Intensivstation liess sie mich am 28.Juli morgens früh kommen. Sie eröffnete mir, dass sie nicht mehr weiter leben will. Sie lehne jede lebensverlängernden Massnahmen ab: sie wolle jetzt

sterben! Genau so verkündete sie es luzid und bei vollem Bewusstsein auch der versammelten Belegschaft und dem Klinikdirektor. Betroffen sagte dieser, das sei zu respektieren.

Während die Therapien abgestellt und die Infusionen gezogen wurden, hatten wir ein etwa 3 Stunden langes Gespräch über unsere gemeinsame Vergangenheit, über unsere Freundinnen und Freunde, über all das Schöne, das wir erlebt hatten. Sie gab mir auch noch zahlreiche Aufträge auf, die ich gewissenhaft erledigen werde.

Sie sagte, sie sei dankbar, sie habe ein schönes Leben gehabt.

Sie sagte, es sei schön gewesen mit mir.

Sie sagte, sie gehe in Frieden mit sich selbst und den anderen.

Sie trug mir auf, Euch alle zu grüssen! Und tröstete mich!

Gegen 13:00h bezogen wir ein Einzelzimmer, in das ich ein Bett für mich stellen liess. Ohne die stützenden Medikamente verliessen Pamela die Kräfte rasch. Gegen den Abend war sie kaum mehr ansprechbar und ich konnte einfach nur ihre Hand halten. Als eine Schwester ihr das Gesicht waschen wollte, wehrte sie sich nochmals vehement: sie wolle in Ruhe gelassen werden beim Sterben. Die Schwester war ziemlich verdattert. Ich hingegen bewunderte die Konsequenz, mit welcher Pamela ihren letzten Weg ging.

Ab 23:00h wurde der Atem flacher und flacher. Um 23:30h starb Pamela. Sie musste nicht leiden.

Ich möchte dazu nicht mehr viel sagen. Vielleicht soviel: Pamela war ein grossartiger, grosszügiger und gescheiter Mensch. Unsere Beziehung war von tiefer Zuneigung und Respekt geprägt. Wir liebten uns. Ich habe sie nie nachtragend erlebt. Konflikte wurden schnell, ja effizient beigelegt und sie kam nie mehr darauf zurück. Was ihr gelegentlich zu schaffen machte, war mein impulsives Temperament. Wenn wir unsere Arme nebeneinander legten, war meiner dunkel wie bei einem Italiener, und ihrer weiss wie bei einer Engländerin. So waren wohl auch unsere Charaktere.

Pamela! Ich danke Dir für die 42 schönen Jahre, die wir zusammen leben durften.

Und ich verneige mich vor der Macht des Todes.

Hans-Ulrich Schlumpf

Pamela Ammann 18.7.1940 - 28.7.2019

Meine erste Erinnerung an Pamela: Im Hof der Trittligasse sehe ich von oben auf eine Frau, die, ohne aufzuschauen konzentriert am Tisch arbeitet. Recht wuchtig kam sie mir vor – und das soll die gleiche sein, die ich am Schlussfest der Ausstellung "Frauen sehen Frauen" im Weissen Wind mit der Grazie der ehemaligen Eiskunstläuferin im Panzerknacker-Ballett bewundert hatte?

Das muss Anfang 1975 gewesen sein.

Das Haus an der Trittligasse, wo sie hauptsächlich mit Georg Radanowicz gewohnt hatte, musste bald darauf aufgegeben werden, und nach einer Zwischenphase kam sie dann an die Schrennengasse in eine WG mit mir, die knapp 6 Jahre dauern sollte. Ich war damals 25 und noch im Studium, sie war 11 Jahre älter und arbeitete in der linken Druckerei Ropress.

Im Lauf der Zeit lernte ich auch ihre Familie kennen: den Vater allerdings nur am Telefon: Täte sie em Pamela sage, mir täte ins erwarte am 24. am halber siebeni. Zusammen mit der Tatsache, dass er Achilles hiess und Direktor bei Ciba gewesen war, ergab sich mir ein Bild vom Basler "Daig", was Pamela für einen Teil ihrer Familie durchaus bestätigte. Die Mutter hingegen, eine Engländerin, war eine leise Frau, wenn sie zu Besuch kam. Sie war sehr tolerant gegenüber unseren exzentrischen Ideen: einmal breiteten wir alle Brillen, die wir hatten, auf dem Küchentisch aus, es waren nicht wenige, und fotografierten uns je damit. Ich erinnere mich an eine Schmetterlingsbrille mit Glimmer aus irgendeinem Theaterfundus, in der Pam ziemlich extravagant aussah. Sie war ausgesprochen fotogen und machte automatisch schöne tänzerische Bewegungen, wenn eine Kamera auf sie gerichtet war.

Überhaupt unsere nächtlichen Fotosessions, die uns beiden unglaublich Spass machten: Zum 40. Geburtstag von Schlumpf und Radi; für Hansueli auf Dreharbeit beim Antarktis-Film; für Freunde – und vor allem für uns selbst kreierten wir phantastische und absurde Geschichten, die wir in Polaroid-Fotobüchlein festhielten.

So führten wir die Theater-Tradition fort, die Aufführungen der Frauen-Rakete respektive Frauen-Jet-Gruppe 1975 und 1976 im Münsterhof, im Albisgüetli und in der Roten Fabrik, die für uns Aufbruch und Befreiung bedeuteten. An einem Vorläufer des Theaterspektakels persiflierten wir mit einer grösseren Gruppe von Frauen und wenigen

Männern einen kleinbürgerlichen TV-Abend unter dem Titel "Liebt Trudi Erwin?", mit kleineren und grösseren Sketches. Pamela brillierte als "Schwarzer Schwan" im Pas-de-trois mit Walter Keller und Katharina Steffen. Eine kreative und lustige, lustvolle Zeit war das für alle, die daran irgendwie beteiligt waren. Selbstverständlich war es auch politisch gemeint: "Das Private ist Politisch" war das Motto, Aktionen zum Jahr der Frau 1975 hatten uns schliesslich zusammengebracht, und einige von uns schrieben wie Pam allein oder als Gruppe für die linken Organe Agitation, Tell und Focus über feministische Themen.

Pamela hatte, sorgfältig wie sie war, Fotos und Plakate aus dieser Zeit aufbewahrt und ihnen auch in ihrem letzten privaten Fotobuch mit ihren wichtigen Arbeiten einen Platz eingeräumt. Von ihr hatte ich in unserer gemeinsamen Zeit gelernt, Aktenordner als Fotobücher mit schwarz-weißen Streifenkopien anzulegen.

Ihre älteren Geschwister John und Theresa kamen auch zu Besuch, ihre jüngere Halbschwester Fabienne habe ich nie kennengelernt, da war der Kontakt wohl nicht so nah.

Pamela kochte ehrlich gesagt nicht besonders gerne, so war es ein Glück, dass nach kurzer Zeit in unserer WG besagter Hansueli auftauchte, der gern und gut kochte - unvergessen die Nachtessen im Gärtchen der Schrenngasse! Schon damals war ich vom liebevollen Umgang der beiden miteinander beeindruckt.

Was ich so speziell fand an Pamela war ihre respektvolle Zugewandtheit. Nie war Pamela übergriffig, nie einengend oder abwertend. Sie konnte distanziert erscheinen, wenn man sie nicht kannte, weil sie Raum liess – das war neu für mich und sehr sehr angenehm. Uns verband wahrscheinlich, dass wir aus bürgerlichen Familien stammten, aber da war irgendetwas, das nicht passte, vielleicht gar nicht ausgesprochen war, etwas war schwierig gewesen, ich glaube, bei Pamela der Klassenunterschied und später die Trennung der Eltern. Ihre Mutter soll der Anekdote nach die Platzanweiserin im Kino gewesen sein, das der Vater in England besuchte, oder so ähnlich. Vielleicht hat die Identifikation mit den kleinen Leuten neben aller linken Ideologie dazu beigetragen, dass sie nach abgeschlossenem Architekturstudium und erfolgreichem Anfang als Architektin den Ehrgeiz hatte, auf möglichst vielen und komplexen Druckmaschinen arbeiten können – was ihr natürlich auch gelang.

Nach 6 Jahren zusammenwohnen war es Zeit für eine Änderung. Nach verschiedenen Stationen zog sie mit Hansueli zusammen an die Voltastrasse. Auch beruflich vollzog Pamela einen Wechsel, nach Jahren im

selbstausschreitenden Kollektiv Ropress hatte sie genug von Macht- und Richtungskämpfen und wandte sich wieder der Architektur zu. Vielleicht haben sie die Umbauten, die sie im Auftrag der Ropress Anfang der 80er Jahre machen konnte, wieder damit in Kontakt gebracht. Sie fand eine Stelle bei Steigerpartner. Später wandte sie sich bei Metron in Brugg mehr der Raumplanung zu, fiel jedoch nach wenigen Jahren einer krisenbedingten "Umstrukturierung" zum Opfer. Sie bekam einige Aufträge als Selbständige, unterstützte auch Hansueli bei seinen Filmen. Zeitlang blieb sie an "ihren" Themen interessiert, unternahm mit Architektengruppen Besichtigungsreisen in ganz Europa.

Aber etwas Einschneidendes war geschehen: 1988 erlitt Pamela einen Herzinfarkt. Was, sie, die topfit war, nicht mehr rauchte, gesund ass? – wie ist das möglich. Sie erholte sich, arbeitete weiter, am Arbeitsplatz brauchten die das nicht zu wissen, so eine private Person war Pamela. Längerfristig haben die Schwierigkeiten deswegen jedoch leider zugenommen und zunehmend ihre Lebensqualität beeinträchtigt. Als wir einmal darüber sprachen, als ich sie damals im Spital besuchte, sagte sie, alle fragten sie, ob sie gestresst sei am Arbeitsplatz: wenn, dann eher wegen Unter- als Überforderung. Aber vor allem traten in ihrer Familie Herzprobleme gehäuft auf.

Wie alles, betrieb Pam ihre Rehabilitation sehr diszipliniert. Sie sollte viel laufen – also geht sie wirklich jeden Montag auf den Üetliberg. Mit der Zeit bildeten sich Freundschaften aus dem Kreis der Regelmässigen. Sie sollte gesund essen: Pam vertieft sich ins Thema, kocht sich Porridge zum Frühstück, achtet sehr darauf, was sie isst, ohne anderen etwas aufzuzwingen. Nachdem sie sich frühpensioniert hatte, lernte sie Klavierspielen, sie lernte nähen, sie dokumentierte die Bilder ihrer malenden Tante Marguerite Ammann, sie hatte ihre Fotobuch-Projekte. Viele sagen ja, was sie alles machen wollen, wenn sie pensioniert sind: Pamela machte es wirklich und freute sich daran. Wie elegant sie in einem ihrer selbstgenähten Sommerkleider daher kam! Mit wieviel Freude sie ein fertiges Fotobuch zeigte! Wie keck sie aussehen, wie leidenschaftlich sie debattieren konnte!

Und sie unternahm Reisen, eine Passion, die sie mit Hansueli teilte, der so gerne Filmprojekte betreibt, in denen fern und nah zusammenkommen: Südamerika, USA, Kanada, zuletzt Australien und Neuseeland, per Schiff und Flugzeug bequem in der Luxusklasse und oft mit Zug und Bus, auch mit dem Rucksack – Pamela liess sich die Reisefreude von Ängsten um ihre Gesundheit nicht nehmen, sie bereitete sich gut vor.

Wanderungen speziell im Tessin, wo sie in Russo im Onsernonetal ein Häuschen hatten. Gelegenheit für viele Fotos, viele Fotobücher, selbstverständlich auch von Reisen und Ferien in Europa. Dazu die grossen und kleinen Feste und Essen, die sie und Husch organisierten, grosszügige Gelegenheiten, Freundschaften zu pflegen. Und leider immer wieder dazwischen und zunehmend Probleme, die medizinische Eingriffe verlangten. Pamela machte kein Drama, sie blieb sachlich, zuversichtlich, wurde aber sichtbar immer fragiler. Der Zusammenhalt mit den Familien ihrer Geschwister wie auch mit der von Hansueli wurden wichtiger. Hansueli umsorgte sie liebevoll die ganzen Jahre, er war ihre grosse Stütze. Letzten Sommer in Locarno, wo wir die beiden nach einer Vorführung seiner neu digitalisierten Filme trafen, war sie sichtlich stolz auf seinen Erfolg, den sie in den 42 Jahren des Zusammenseins mit Hansueli ja auch teilten.

Am 28. Juli ist Pamela kurz nach ihrem 79. Geburtstag gestorben.

Madeleine Dreyfus

John Ammann, der Bruder von Pamela, verdankt die Würdigung von Madeleine Dreyfus und berichtet aus der Jugendzeit. Dieser Text wurde frei gehalten und liegt nicht vor.

Die einzelnen Reden wurden durch Musikeinlagen mit Stücken von Bach Mozart und Sidney Bechet (Petit Fleur) umrahmt, grossartig interpretiert von Antonia Siegers (Bratsche, Klavier) und Mike Reid (Klarinette). Ab CD wurde das von Pamela gewünschte Stück "Ondine" aus Pierre de la lune von Maurice Ravel eingespielt. Interpretin: Lindsay Garritson.

Als wir uns kennen lernten, waren wir beide über 60 Jahre alt.

Es war in der Reha-Klinik im Prättigau nach einer komplizierten Herzoperation:

gesundheitlich schwer angeschlagen, aber ganz beglückt darüber, dass wir überlebt hatten, waren wir voll motiviert, wieder FIT zu werden, um den Alltag zu bewältigen.

Neben diesem geteilten Ziel, -das zu erreichen wir uns geschworen hatten und an dem wir intensiv arbeiteten,- erkannten wir sehr schnell, dass wir auch so viele andere Interessen teilten.

Das war der Anfang unserer Freundschaft

Ich denke daran

- wie wir z. B. die Stadtränder von Zürich umwanderten.
- Oder an unsere Spaziergänge im winterlichen Zoo
- oder in die kühlen wilden Schluchten der Jurakette
- oder an unsere vielen Kunstspaziergänge hier in der Nähe
- oder in der West-, Ost- oder Südschweiz.

Pamela war aufmerksam und konnte sehr gut schauen

Sie war heiter und genussbegabt

Passioniert dem Leben zugetan.

Sie konnte voll im Moment leben

Pamela war sehr mutig.

Wenn ich denke, wie sie sich dem Sterben stellte.

Wir beide haben viel gelacht – aus vollem Herzen –

Über Scherze, über Widersinniges und die Absurditäten des Lebens.

Über uns selbst.

Das alles trage ich in meinem Herzen weiter.

Pamela, es war schön mit Dir.

Grand merci.

Mein Gedenken an Pamela Amman. August 2019. Verena Brunner

Worte zum Abschied von Pamela Amann
Sarah Radelfinger Zürich 15.08.2019

Hansueli hat mich gebeten einige Sätze zu Pamela zu sagen, was ich sehr gerne mache. Ich danke für das Vertrauen.
Zusammen sind wir überein gekommen, dass ich in meinen nachfolgenden Worten französisch sprechen werde.

Je continue alors de parler en français et cela en honneur de la famille de Pamela qui parlent le français.

Pamela je t'adresse la parole. Tu nous a quitté. J'ai eu la chance de te connaître. Et peut-être, qui sait, ton esprit est présent ici et maintenant entre nous? Nous ne le savons pas. Quand même je suis sûre qu' à l'heure actuelle, tu es très présente dans le coeur et le souvenir de tout le monde qui est ici.

C'est en 1984 que j'ai fait ta connaissance à travers nos partenaires Hansueli et Peter, qui à ce moment là travaillaient ensemble.

J'ai bientôt, même toute suite, remarqué ton esprit ouvert, vigilant et observant, ta présence distingué et sobre. Cela m'impressionnait et m'insérerait du respect, et au départ de notre relation aussi une certaine précaution, qui c'est perdue par la suite.

Nous nous sommes fréquentés en couples. Nous avons passé des moments merveilleux ensemble, dans la nature, en montagnes à Pany, au Tessin, chez nous au Sud de la France – nous avons partagé nos repas et nos discussions. Quel échange fertile et inspirant! Je te remercie.

C'est ainsi que j'ai connu ton sourire affectueux et à la fois coquin, qui avait la capacité de dissoudre les opinions les plus déterminés. J'ai beaucoup apprécié ton don de légèreté.

J'ai remarqué ton regard tendre et plein d'amour sur Hansueli. Le reflet de votre relation m'a beaucoup touché.

À travers les années nous sommes devenus amis et voisins. J'ai pris

conscience de ton coeur qui était devenu faible et qui avait besoin de support. Cela nous a rapproché. Je t'ai visité à l'hôpital après ta grande opération du coeur. On s'est tenue la main sans parler beaucoup.

J'ai admiré la manière dont tu as fait ton chemin - sans plaintes.

Nous nous sommes souvent rencontrées par hasard à la station du Tram à la Voltastrasse. Il y avait toujours quelque chose à rigoler ensemble. Tu allais au marché au Bellvue pour acheter des bonnes choses à manger et des fleurs, qui étaient très importantes pour toi. Ou tu allais au Uetliberg pour marcher toute seule ou avec tes camarades. Tu l'aimais ton Uetliberg, tu l'aimais même beaucoup. Pendant que moi j'allais dans mon cabinet pour travailler.

Ces petites rencontres marquaient une qualité de vie. Comme des pierres précieuses elles vont continuer à m'accompagner. Pamela tu as laissé une grande place. Tu vas me manquer. Tu vas nous manquer beaucoup.

Un grand merci à toi, à notre temps en commun avec Hansueli et Peter.

Adieu Pamela. À-Dieu.

BRIGIT LINDENMEYER

Beitrag an Pamelas Beerdigung

Portrait einer Freundschaft

Als ich Pamelas Todesanzeige las, stand da: "sie liebte das Leben".

Ja, so war sie in all den Jahren, sie liebte das Leben in allen Facetten, engagierte sich für Gutes, Interessantes, Gerechtes, Neues und Schönes. Sie war in vielen Bereichen kompetent, immer lernwillig und interessiert.

Wir waren gute Freundinnen und verstanden uns immer gut. Wie Farbtupfer auf einer Palette waren unsere Begegnungen und Unternehmungen.

Oft gab es längere Pausen, dann wieder intensivere Zeiten. Ihre Familie, die gute Beziehung zu Hansueli, die vielen Reisen, die Architektur, ihre Arbeit und die Mitarbeit bei Filmen - das war ihr immer wichtig.

Wir lernten uns in den 70er Jahren kennen, in den Nachwehen der 68er Bewegung: viele politische Grüppchen und Strömungen. Aufbruchstimmung. Frauenbewegung, Frauenmorgen, Frauengruppen, Frauenprojekte.

Fotografieren, Artikel schreiben, Bücher lesen war uns wichtig. Pam und ich reisten nach Berlin, wo wir Frauenprojekte besuchten. Frauendruckereien, Frauenverlage etc. etc. Wir wurden überall freundlich empfangen und herumgeführt. Wir haben viel diskutiert, aber auch immer viel gelacht. Pamela hatte diesen speziellen Humor, den ich so mochte.

Die Druckerei Ropress: (Pam hätte sich gefreut, dass heute viele da sind.) Alternativ Betrieb. Selbstverwalteter Betrieb. Pamela an der Druckmaschine, ich an der Falzmaschine. Frau und Technik war uns wichtig. Viel Arbeit und viele hitzige Sitzungen. Machtkämpfe mit den Männern. "Alles, was ein Mann kann, kann eine Frau auch." war unsere Devise (Mao). Pamela konnte sich oft hartnäckig durchsetzen, mit viel Kraft.

Des Kämpfens müde, kehrten viele Ropress - Leute wieder in ihre angestammten Berufe zurück. Pam arbeitete wieder als

Architektin, ich kehrte ins Schulwesen zurück.

So trafen wir uns beim Wandern, im Tessin, in Basel, beim Baden oder auf einen Kaffeeschwatz. Pam erzählte viel von ihren Reisen mit Hansueli.

Wir sahen uns bei Festen, Brunch-Einladungen, Geburtstagen, Filmen, Konzerten etc. Wir redeten über Bücher, gingen Stoff kaufen, suchten Schnittmuster, nähten Kleider. Es war uns nie langweilig.

Wir waren inzwischen zwei ältere Frauen geworden und hätten noch lange so weitermachen können.

Pam, ich denke noch lange an Dich!

Siat, im August 2019 (Schriftlicher Beitrag von Katrin Fricker)

Verliebt und Gastfreundschaft – bleibende Erinnerungen an Pamela

1991 hab ich mich in Urs verliebt. Schon nach wenigen Tagen brach Urs ins Abenteuer Antarktis auf. Eine Reise mit Hansueli zu den Pinguinen und den verlassenen Wahlfangstationen. An der Mühlegasse hat eines der Vorgespräche stattgefunden. Pamela war auch dabei und sie hat mir versichert, dass sicher alles gut geplant sei und ich mich immer bei ihr melden könne, denn sie sei mit Hansueli über Funk in regelmässiger Verbindung. Es vergingen 5 Wochen, gefühlt eine Ewigkeit, bis die Ankunft des Filmteams am Flughafen Kloten endlich angesagt war. (Für die Digital Natives: In der Zeit des sehnsüchtigen Wartens hab ich **eine** Postkarte von Urs erhalten.) Selbstverständlich standen Pamela und ich am Flughafen. Ich war sehr nervös, mit Urs und mir stand ja noch alles in den Sternen. „Schau Pamela, gehört dieser Bartli nicht zu der Filmcrew?!“ „Jä, das isch der Hansueli“. Wie sehr mochte ich ihre Klarheit und ihren Basler Dialekt, der mich an meinen Vater erinnerte. Es war schön mitzuerleben, wie sich die beiden auf das Wiedersehen freuten. Übrigens, die Zeit des Wartens hat sich für mich gelohnt: Urs begleitet mich bis heute durch all die Widrigkeiten und Höhenflüge, die das Leben für mich bereithält.

2001 hab ich Pamela und Hansueli für einige Tage in Russo besucht. Ein herzlicher Empfang und gleich zu Beginn die Klarstellung vom Pamela, „du bisch unsere Gast!“ Und so hab ich mich auch gefühlt. Es wurde eingekauft und gekocht was ich mochte. Wir unternahmen Wanderungen zu zweit und zu dritt. Pamela hat genauestens recherchiert, wie wir im stotzigen Tessin mit dem ÖV, meist die letzte Verbindung, wieder nach Russo zurückfahren konnten. Auch da gab es für mich zwei bleibende Momente, die in meiner Erinnerung immer mit Pamela verbunden bleiben.

Der Migrosbus

Zum letzten Mal schlängelte sich der Migrosbus ins Onsernonetal und machte in Russo Halt. Selbstverständlich waren Pamela und ich vor Ort und haben das verbleibende Sortiment in aller Ruhe genau durchstöbert. Es gab viel zu Lachen. Pamelas Heiterkeit war ansteckend. Als ich mich zum Kauf von ein paar, eher schrumpfligen, Äpfel entschied, kam mir Pamela zuvor: „Du bisch unsere Gast, chasch dis Portemonnaie grad uf Site lege!“

Anruf von meinem Bruder Jürg

Schluchzend unter Tränen: „Es ist alles gut gegangen, es ist ein Mädchen, sie ist gesund und heisst Vanessa!“ Ich hab mich sehr über die Geburt der Nichte gefreut und meine Freude wurde durch die Mitfreude von Pamela verdoppelt. Wir haben spontan auf die neue Erdenbürgerin angestossen. Ich fand die Namensgebung etwas gewöhnungsbedürftig. Pamela meinte: „Vanessa Fricker“ das passt doch prima! So hab ich Pamela immer wieder erlebt: eigenständig, verbindend uns niemals ausschliessend. In ihrer Nähe hab ich mich immer angenommen gefühlt.

Pamela zu begegnen war für mich eine Freude. Bewundert hab ich ihren Umgang mit der Krankheit. Einerseits die fast schon „detektivische“ Art sich über die Anatomie, Pathologie und Therapiemöglichkeiten kundig zu machen und andererseits das nie Klagen über die doch sichtbaren, fortschreitenden Einschränkungen. „Wie geht es mit deinem Tinnitus?“ „es goot, ich ha usegfunde, wie ni dermit läbe cha“.

Urs und ich werden die immer heiteren, anregenden gemeinsamen Nachtessen zu viert vermissen.

Katrin Fricker



Pamela Ammann 18.7.1940 - 28.7.2019